

Das Baltikum im sprachgeschichtlichen Kontext der europäischen Reformation

Internationales wissenschaftliches Arbeitsgespräch der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
vom 21. bis 23. Mai 2003

Allgemeines

Das internationale wissenschaftliche Arbeitsgespräch *Das Baltikum im Kontext der europäischen Reformation* wurde im Rahmen des von der Fritz Thyssen Stiftung (Köln) geförderten Projekts *Edition und Kommentierung der Litauischen Postille von 1573* (Projektbetreuer: Prof. Dr. Jost Gippert, Projektbearbeiterin: Dr. Jolanta Gelumbeckaitė) organisiert. Sie fand im Zeitrahmen der Ausstellung *Dokumente der litauischen Reformation* (März - Juni 2003) statt, welche die Herzog August Bibliothek im Zusammenhang mit dem Editionsprojekt veranstaltete. Tagung, Projekt und Ausstellung ergänzten einander thematisch und inhaltlich. Durch diese Verbindung wurde die sog. *Wolfenbütteler Postille* (1573), die erste Predigtsammlung in litauischer Sprache und zugleich einer der umfangreichsten litauischen Texte des 16. Jahrhunderts, erstens in den Kontext des litauischen Schrifttums des 16. Jahrhunderts und zweitens in die Erforschung der Reformation und ihrer (auch langfristigen) Wirkung in Mittel- und Osteuropa integriert.

Tagungskonzept und Editionsprojekt

Das Arbeitsgespräch bot eine einmalige Möglichkeit, das Projekt *Edition und Kommentierung der Litauischen Postille von 1573* und seinen Forschungsstand einem internationalen Gremium von Experten zu präsentieren und die neuesten Ergebnisse zum Thema *Die Wolfenbütteler Postille im Kontext des litauischen Schrifttums des 16. Jahrhunderts* ausführlich darzulegen und zu besprechen. Der Text der Postille weist nicht nur eine große sprachliche Vielfalt auf, sondern ist auch ein Beispiel gelungener inhaltlicher Kompilation. Da diese Predigtsammlung eine komplexe und stark durch die Gelehrsamkeit ihres Autors (bzw. der Autoren des Primärtextes, von dem der vorliegende Text abgeschrieben wurde) geprägte Kombination von original verfassten, übersetzten und überarbeiteten Textschichten ist, verlangt sie eine detaillierte Untersuchung. Die Postille ist als das erste Zeugnis einer litauischen Bibelübersetzung wie auch als die erste Übertragung von Texten der Klassiker und Kirchenväter zu betrachten, und sie muss zum einen unter Berücksichtigung der Quellentexte erschlossen werden. Zum anderen ermöglicht es der analytische Vergleich mit den anderen litauischen Texten des 16. Jahrhunderts, bestehende Querverbindungen festzustellen. Die Editions- und Kommentierungsprinzipien und -strategien für die Handschrift wurden in der Tagung detailliert dargelegt und diskutiert.

Themenstellung der Tagung

Die sprachgeschichtliche Kontextualisierung des Baltikums innerhalb der Reformationsgeschichte Europas erfordert es, einen Komplex von Themen aus der Sprach-, Kultur- und Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts zu erfassen und diese Themen als miteinander zusammenhängend zu betrachten. Das Baltikum – linguistisch als Raum der baltischen Sprachen, d. h. des Litauischen, Lettischen und Altpreußischen verstanden – deckt hauptsächlich den südwestlichen Teil der heutigen geographischen Region "Baltikum" ab. Der litauischsprachige Teil des Baltikums war im 16. Jahrhundert zwischen zwei konfessionell und politisch gegensätzli-

chen Mächten aufgeteilt: dem evangelischen Herzogtum Preußen und dem katholischen Großfürstentum Litauen. Dies hatte verschiedene Auswirkungen auf die Geschichte des Litauischen, d. h. auf die Entstehung und Entwicklung der litauischen Schrift- und Drucksprache wie auf den Prozess ihrer grammatikalischen Standardisierung. Allgemein kann gelten: Der Protestantismus entwickelt die volkssprachige Kultur.

So bedeutete die staatlich und kirchlich verordnete Förderung und Unterstützung der Volkssprachen im Herzogtum Preußen für das Altpreußische erstmals die Möglichkeit, in den Rang der Drucksprachen der Frühen Neuzeit aufgenommen zu werden. Drei im 16. Jahrhundert in Königsberg gedruckte altpreußische Bücher sind die ersten – und einzigen – in dieser Sprache. Im Herzogtum Preußen, das 1525 aus dem ehemaligen Deutschen Ordensland zum ersten protestantischen Staat der Welt (unter polnischer Lehnshoheit) wurde, war die Reformation ein Kulturträger, der nicht nur die litauische und altpreußische Schriftsprache förderte, sondern sie auch in Kontakt mit anderen mittelosteuropäischen Sprachen wie Polnisch und Tschechisch brachte. Die Geschichte der lettischen Sprache ist ebenfalls von den konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts beeinflusst, das erste lettische Buch (1585) ist ein Dokument der vom Großfürstentum Litauen ausgehenden Gegenreformation, gedruckt in Vilnius.

Im baltischen Sprachraum markiert das Reformationsjahrhundert sowohl den Zeitraum der Entstehung der ersten gedruckten (litauischen, lettischen und altpreußischen) Bücher als auch der ersten zusammenhängenden handschriftlichen Texte. Dieser Umstand verlangt eine komplexe Untersuchung hinsichtlich der textgeschichtlichen und textgenetischen Aspekte der betreffenden Sprachdenkmäler. Da die ersten Texte in diesen Sprachen Übersetzungen und/oder Kompilationen der für die Verbreitung der christlichen Lehre nötigen Schriften (Katechismus, Gesangbuch/Psalter, Predigtbuch, Bibel) waren, muss ihre sprachliche, theologische und historische Erforschung im Rückblick auf die Originaltexte geschehen. Das ist für die Baltistik eine Herausforderung, denn bislang wurden diese Texte nur als rein sprachliche Phänomene erforscht, ohne genügend Aufmerksamkeit auf gattungsbedingte Besonderheiten und das Verhältnis zu ihren lateinischen, deutschen und polnischen Vorlagen zu richten. Die fremdsprachigen Einflüsse wurden bislang hauptsächlich auf der lexikologischen und der morphologischen Ebene thematisiert und dabei oft auf den Einfluss der slawischen Sprachen begrenzt. Genauere syntaktische Untersuchungen fehlen immer noch. Abhängig von den Gattungsmerkmalen der Texte sind in der Zielsprache Veränderungen in der Wortstellung, archaisierende Formen sowie zum Teil künstliche, der gesprochenen Sprache fremde Konstruktionen zu berücksichtigen. Einzelne durch die Übersetzung entstandene Konstruktionen können sich auch in der Zielsprache dauerhaft niederschlagen, so dass man nicht immer eindeutig feststellen kann, ob ein gegebenes Syntagma autochthon ist oder ob es fremdem Einfluss zugeschrieben werden muss. Eine ausführliche Erforschung der Wirkung der lateinischen Sprache und der lateinischen Übersetzungsvorlagen fehlt ebenfalls noch. Das Arbeitsgespräch bot erstmals die Möglichkeit, diese Themenvielfalt abzudecken und die linguistischen, textologischen, literaturgeschichtlichen und religionshistorischen Gesichtspunkte im Zusammenhang zu diskutieren.

Herzog Albrecht von Hohenzollern (1490–1568) von Brandenburg-Ansbach, der Hochmeister des Deutschen Ordens und ab 1525 der erste Herzog in Preußen war, machte das Herzogtum Preußen zu einem der bedeutendsten Zentren des Protestantismus im Norden. Sein politischer und konfessioneller Einfluß reichte nicht nur über das gesamte Baltikum, sondern durch seine Heirat mit Dorothea von Holstein-Dänemark (1526) sogar bis Skandinavien. Unter seiner Regierung wurde die Stadt Königsberg zu einer Stätte des Buchdrucks in deutscher, polnischer, litauischer, lettischer und altpreußischer Sprache. Er bot Litauern, Preußen und Polen – neben der deutschen die drei größten Bevölkerungsgruppen des Herzogtums – das besondere Privileg, am Königsberger Gymnasium (seit 1541) und an der Königsberger Universität (seit 1544) zu studieren und unterstützte die Vorbereitung und den Druck von Schriften in diesen Sprachen. Die Reformation in Preußen bewirkte, dass die Volkssprachen zu einem der wichtigsten Mittel des Religion- und Kulturtransfers wurden.

Im 16. Jahrhundert war der litauischsprachige Raum politisch zweigeteilt. Das katholische Großfürstentum Litauen (*Magnus Ducatus Lithuaniae*), nach dem lateinischen Namen *Lithuania Maior* auch Großlitauen ge-

nannt, existierte bis 1568 in Personal- und danach in parlamentarischer Union mit dem Königreich Polen (auch als Doppel-Monarchie Polen-Litauen und später als Republik der zwei Nationen bekannt). Obwohl die mündliche Form der litauischen Sprache im 15. und frühen 16. Jahrhundert als eine der anerkannten diplomatischen Sprachen Osteuropas fungierte, war das offizielle schriftliche Kommunikationsmittel im Großfürstentum Litauen eine besondere Kanzleiform der slawischen Sprachen, nämlich ein mit Lituanismen und Polonismen vermisches Weißrussisch. Als die Gelehrten- und Kirchensprache galt in Litauen weiterhin Latein. Als Schriftsprache wurde das Litauische dort nicht staatlich unterstützt. Der litauischsprachige Teil des evangelischen Herzogtums Preußen lag im Nordosten dieses Landes. Das Territorium, das im Nordosten an das Großfürstentum Litauen grenzte und sich im Westen entlang des Kurischen Haffs bis einschließlich der Halbinsel Samland erstreckte, wird Preußisch-Litauen oder nach dem lateinischen Namen *Lithuania Minor* auch Kleinlitauen genannt. Dieser seit dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts von Litauern besiedelte Teil Preußens hatte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine rasch wachsende litauische Bevölkerung (u.a. in den Ämtern Ragnit, Insterburg, Memel, Tilsit, Labiau, Schaaken, Gumbinnen, Laukischken).

Die Förderung der Volkssprachen in Preußen hatte direkten Einfluss auf die Entwicklung der litauischen Schriftsprache. Das erste litauische Buch – der evangelische Katechismus von Martinus Mosvidius (ca. 1520–1563) – erschien 1547 in Preußen (Königsberg). Dieser Katechismus war eine Übersetzung auf der Grundlage der polnischen Version des Lutherischen Kleinen Katechismus von Jan Seklucjan (1545).

Das erste gedruckte litauische Buch im Großfürstentum Litauen war ebenfalls ein Katechismus, allerdings ein katholischer. 1595 erschien in Vilnius Mikalojus Daukšas (1527/1538–1613) Übersetzung des Katechismus des spanischen Jesuiten Jakob Ledesma. Die Geschichte der litauischen Schriftsprache begann also in Litauen selbst fast fünfzig Jahre später als in Preußen.

Die Kirchen- und Staatspolitik von Herzog Albrecht und nicht zuletzt die akademische Verbindung zwischen den Universitäten Wittenberg und Königsberg führte dazu, dass noch weitere litauische Schriften in Preußen entstanden, nämlich noch ein Katechismus (1579), zwei Gebetbücher (1589), zwei Gesangbücher (1566/1570, 1589), ein Perikopenbuch (1579), zwei Predigtenbücher (ca. 1573 [Handschrift], 1591) und, gewissermaßen als Krönung des Jahrhunderts, die erste litauische Bibelübersetzung (1579–1590 [Handschrift]). Im Reformationsjahrhundert entstanden alle wichtigen katechetischen Schriften in litauischer Sprache. Der Prozess der Standardisierung des Litauischen dauerte allerdings länger. Die erste *Grammatica Litvanica* von Daniel Klein (1609–1666) wurde ebenfalls in Königsberg 1653 herausgegeben. Kurz danach folgte das *Compendium Litvanico-Germanicum* desselben Autors (1654).

Altpreußisch ist die Ende des 17. Jahrhunderts ausgestorbene Sprache der bodenständigen Bevölkerung des östlichen Teils Preußens. Bis jetzt sind fünf altpreußische Bücher bekannt. Diese sind zwei handschriftliche Vokabulare vom Ende des 14. und Beginn des 16. Jahrhunderts und drei altpreußische Übersetzungen des Lutherschen Kleinen Katechismus, die 1545 (2x) und 1561 in Königsberg ediert wurden.

Während für die litauische und die altpreußische Sprache das Herzogtum Preußen wichtig war, entwickelte sich die lettische Schriftsprache im evangelischen Livland. Das erste Buch auf Lettisch – eine Übersetzung des katholischen Katechismus des deutschen Jesuiten Petrus Canisius, *Catechismus Catholicorum* – wurde allerdings 1585 in Vilnius publiziert. Ein Jahr später erschien in Königsberg der erste evangelische Katechismus (Kleiner Katechismus Luthers) auf Lettisch, der von Johann Rivius (?–1585) übersetzt und von einem Pastorenkollegium aus Kurland und Semgallen veröffentlicht wurde. Dieses Kollegium bereitete 1587 auch ein lettisches Gesangbuch vor. Im allgemeinen jedoch wurden die liturgischen lettischen Schriften Anfang des 17. Jahrhunderts in Riga übersetzt. Manches von den Übersetzungen und den Überarbeitungen ist handschriftlich erhalten. Die wichtigste Rolle für die Entwicklung der lettischen Schriftsprache in Livland im 17. Jahrhundert spielten der Theologe Georg Mancelius und der Autor der ersten lettischen Bibelübersetzung (1685–1689) Ernst Glück. Die erste lettische Grammatik erschien bereits 1644 in Riga.

Eine durchgreifende Untersuchung des sprachlichen und kulturellen Kontextes der litauischen, lettischen und altpreußischen Sprache im frühneuzeitlichen Europa ermöglicht es, den Einfluss der damaligen Kontaktsprachen – des Deutschen, des Latein und des Polnischen – auf die baltischen Sprachen im 16. Jahrhundert besser zu klären und die unterschiedlichen Interferenzen der Quellentexte festzustellen. Gattungsbedingte Besonderheiten der schriftlichen Sprachform sind dabei ebenso zu berücksichtigen und zu evaluieren. Einer der wichtigsten Aspekte in der Erforschung des litauischen Schrifttums des 16. Jahrhunderts ist die Untersuchung der gedruckten Texte im Vergleich mit den handschriftlich überlieferten zusammenhängenden Texten, die noch nicht endgültig für den Druck aufbereitet waren und deshalb umfangreiche textgenetische und grammatikalische Informationen (u.a. verschiedene Korrekturschichten, Verbesserungen und Leserkommentare) bergen. In diesem Zusammenhang verdienen das Manuskript der litauischen Bibelübersetzung (1579–1590) von Johannes Bretke (1563–1602; das achtbändige Werk wird im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin aufbewahrt) und die Handschrift der anonymen *Wolfenbütteler Postille* (1573; aufbewahrt in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel) besondere Aufmerksamkeit.

Auf der Tagung wurden nicht nur die litauischen, lettischen und altpreußischen handschriftlichen und gedruckten Texte der frühen Zeit und ihr Hintergrund thematisiert, sondern auch die computergestützten philologischen Datenbanken und Retrievalprogramme präsentiert und erörtert, mit denen die Sprachdenkmäler der baltischen Sprachen in Zukunft systematisch analysiert werden sollen.

Teilnehmer und Referate

Die Tagung wurde von der Bearbeiterin des Editionsprojekts, *Dr. Jolanta Gelumbeckaitė* (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), gemeinsam mit *Prof. Dr. Jost Gippert* (Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Frankfurt am Main) organisiert. Die Teilnehmer aus Deutschland, Italien, Polen und Litauen sind höchstqualifizierte Wissenschaftler aus den Fächern Sprachwissenschaft, Klassische Philologie, Textologie, Literaturologie und Theologie.

Prof. Dr. Jochen D. Range (Universität Greifswald) ist Baltist und (zusammen mit Prof. Dr. Friedrich Scholz, Universität Münster) Mitherausgeber der Kritischen Edition der altlitauischen Bretke-Bibelübersetzung (1579–1590; Edition seit 1991) sowie Autor der Monographie „Bausteine zur Bretke-Forschung“ (1992). Er arbeitet auch im Bereich der Sprachkontaktforschung. Er sprach zum Thema „Zur Textgeschichte des NT in der litauischen Übersetzung von Johannes Bretke“.

Prof. Dr. Giedrius Subačius (Institut für Litauische Sprache, Vilnius; University of Illinois at Chicago) ist Baltist und Sprachhistoriker, Herausgeber des philologischen Jahrbuches *Archivum Lithuanicum* (seit 1999) und u. a. Autor der Monographie *Žemaičių bendrinės kalbos idėjos: XIX amžiaus pradžia* [Überlegungen zu einer niederlitauischen Standardsprache zu Beginn des 19. Jahrhunderts] (1998). Er sprach zum Thema „Languages Standardization in Renaissance and Romanticism“.

Prof. Pietro U. Dini (Universität Pisa) ist Baltist und Indogermanist. Er ist Herausgeber der baltistischen Zeitschrift *Res Balticae* (seit 1995) und u. a. Autor der Monographie *Le lingue baltiche* (1997). Er sprach zum Thema „Engelis als Herausgeber von Lysius: Philologisches zum litauischen Katechismus vom Jahre 1722“.

Prof. Dr. Ralf-Peter Ritter (Universität Krakau) arbeitet als Finno-Ugrist, Indogermanist und Sprachtypologe ebenfalls im Bereich der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft. Er ist Autor mehrerer Studien über baltistische Themen, insbesondere aus dem Blickwinkel der frühen Lehnsbeziehungen der baltischen und ostseefinnischen Sprachen. Das Thema seines Vortrags war „Luthers Katechismus als Sprachdenkmal im Baltikum“.

Prof. Dr. Wojciech Smoczyński (Universität Krakau) ist als Indogermanist, Baltist, Dialektologe und Phonologe u. a. Autor der Monographie *Języki indoeuropejskie* (1988) und Herausgeber der baltistischen Zeitschrift *Lin-*

guistica Baltica (seit 1992). Das Thema seines Vortrags lautete "Zur deutschen Interferenz in den altpreußischen Übersetzungstexten".

Dr. Gertrud Bense (Universität Halle/Saale) arbeitet im Bereich litauische Sprachwissenschaft, kommunikativ-funktionale Sprachbetrachtung und Textgeschichte der preußisch-litauischen evangelischen Kirchenlieder; sie ist u. a. Autorin der Monographie "*Giedojam tau – wir singen dir*": zur Textgeschichte der preußisch-litauischen Gesangbücher im 18. Jahrhundert (2001). Sie sprach über "Litauische Versionen der 'Preußischen Litanei'".

Jurgis Pakerys (Universität Vilnius) ist Doktorand und arbeitet über das Thema "Die Bildung der Verbformen in den litauischen Schriften Kleinlitauens im 16. Jahrhundert" (Betreuerin Prof. Dr. Evalda Jakaitienė, Universität Vilnius). Er sprach zum Thema "Elements of Hebrew Grammar in Daniel Klein's *Grammatica Litvanica* from 1653. Verbal Morphology".

Prof. Dr. Eugenija Ulčinaitė (Universität Vilnius) ist als Klassische Philologin und Spezialistin für antike und Barockrhetorik u. a. Übersetzerin und Herausgeberin zahlreicher lateinischer und griechischer klassischer und nachklassischer (Barock-)Texte. Sie ist Autorin der Monographie *Teoria retoryczna w Polsce i na Litwie w XVII wieku* (1984). Das Thema ihres Vortrags war "Rhetorics in Lithuania from the 16th to the 18th Century: the Paradigms of the Catholic and Protestant Tradition".

Dr. Wolf-Dieter Syring (Universität Greifswald) ist Theologe, Autor des philologischen Computerprogramms *Quest2* und Bearbeiter des Projektes *Computergestützte philologische und linguistische Erschließung des Neuen Testaments der Bretke-Bibel* (seit 1998). Er sprach zum Thema "Computergestützte Philologie: Quest2".

Dr. Jolanta Gelumbeckaitė (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; Institut für Litauische Sprache, Vilnius) ist Klassische Philologin und Baltistin, u. a. Autorin der Monographie *Linksnių ir prielinksnių konstrukcijų sintaksė Jono Bretkūno Biblijos Evangelijoje pagal Luką* [Syntax der Kasus- und Präpositionalkonstruktionen in dem Lukasevangelium von Johannes Bretke] (2002). Sie sprach zum Thema "Die Wolfenbütteler Postille (1573) im Kontext des litauischen Schrifttums des 16. Jahrhunderts".

Prof. Dr. Jost Gippert (Institut für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Frankfurt am Main) ist als Indogermanist und Sprachtypologe der wissenschaftliche Betreuer des Editionsprojekts "Wolfenbütteler Postille". Er sprach zum Thema "Prussica, Lettica, Lithuanica im TITUS: Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien".

Die Ergebnisse der Tagung sollen als Sonderband des in Zusammenarbeit des Instituts für Litauische Sprache (Vilnius) und des Harrassowitz Verlags (Wiesbaden) publizierten philologischen Jahrbuches *Archivum Lithuanicum* herausgegeben werden.

Kontaktadressen

Prof. Dr. Jost Gippert
Vergleichende Sprachwissenschaft
Universität Frankfurt
Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt
Tel. 069 - 798 2 5054
Fax 069 - 798 2 2873
E-Mail: gippert@em.uni-frankfurt.de
Internet: <http://titus.uni-frankfurt.de>

Dr. Jolanta Gelumbeckaitė
Herzog August Bibliothek
Schlossplatz 5-6
38304 Wolfenbüttel
Tel. 05331- 808 116
Fax 05331 - 808 277
E-Mail: gelumbeckaite@hab.de
Internet: <http://www.hab.de/forschung/de/postille.htm>
<http://www.hab.de/ausstellung/postille/index.htm>

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2003.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München
Telefon: 089 - 13 47 29, Fax: 089 - 13 47 39
E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2003, Nr.056
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2003/056-03.pdf>